

Beschluss des Landrats vom 11.02.2021

Nr. 793

30. Frühförderung von verhaltensauffälligen Kindern mit sozialem und emotionalem Förderbedarf

2020/67; Protokoll: ble

Der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen und beantrage gleichzeitig, es abzuschreiben, erklärt Landratspräsident **Heinz Lerf** (FDP).

Caroline Mall (SVP) bedankt sich beim Regierungsrat für den Antrag auf Entgegennahme und bittet, das Postulat nicht abzuschreiben. Warum? Der Regierungsrat gibt in vier Abschnitten eine kurze Erklärung ab, beginnend mit der Feststellung, es sei davon auszugehen, dass der Kanton bereits genügend griffige Massnahmen getroffen habe. Die Postulantin ist anderer Meinung. Seit man das integrative Schulmodell hat, ist festzustellen, dass Lehrpersonen und andere kinderbetreuende Personen – im Rahmen von Aufgabenstunden oder anderen Schulangeboten – öfters an Grenzen stossen. Die Postulantin wollte mit ihrem Vorstoss nicht in erster Linie erfahren, was der Kanton alles macht, denn er macht bereits vieles, aber es ist zu wenig griffig. Es gibt zwar Angebote, diese sind aber alle fakultativ. Sie können, müssen aber nicht helfen. Die Postulantin verlangte deshalb einen Bericht über die Frühförderung. Man kann immer wieder sehr gute Berichte von verschiedenen Professoren lesen, die sich mit verhaltensauffälligen Kindern auseinandersetzen. Dabei ist zu sagen, dass verhaltensauffällige Kinder nicht grundsätzlich eine Krankheit oder Störung haben müssen. Sondern es geht darum, sie möglicherweise kurz- oder mittelfristig für den grossen Schritt in den Kindergarten fit zu machen. Der Regierungsrat schreibt, dass es unmittelbar mit dem Entwicklungsumfeld in der Familie zu tun habe, was bei der Rednerin eine Alarmlampe läuten lässt. Man muss hier eine massgeschneiderte Hilfe anbieten; der freiwillige Pass reicht nicht. Daher wäre die Rednerin sehr erfreut und zufrieden, wenn man in einem weiteren Bericht nachlesen könnte, wie man noch intensiver an die Sache herangeht – und zwar zugunsten aller Beteiligten. Man hat jetzt lange über Tagesschulen diskutiert und darüber, ob man diese gut oder nicht gut findet. Sicher ist aber, dass bei der Frühförderung noch Bedarf besteht. Auch wenn es nicht ein SVP-Thema ist, so ist sich die Fraktion bewusst, dass man gewisse Dinge früher angehen müsste. Vielleicht mit einem kleinen Portfeuille, so dass man mittel- und langfristige in den Schulen, in denen es in den nächsten Jahren sicher nicht einfacher wird, ein wenig mehr Ruhe und Gelassenheit hat. Und in der Politik vielleicht auch weniger bildungspolitische Vorstösse. Gefreut hat die Rednerin, dass vor noch nicht allzu langer Zeit ein Artikel von Jean-Michel Héritier erschienen ist, in dem es heisst: «Bei der Mehrheit der Familien kommen die Probleme erst im Kindergarten zum Vorschein. Dann ist es aber schon zu spät, um die Defizite auszugleichen.» Daher bittet Caroline Mall den Landrat, das Postulat nicht abzuschreiben, sondern den Regierungsrat zu beauftragen, noch einmal gezielt zu überlegen, wie die jungen Menschen inklusive die Erziehungsberechtigten noch mehr an Bord geholt werden können. Dies alles, damit man weniger Burn-Outs von Lehrpersonen hat und möglicherweise noch weniger Unterstützungsarbeit in der Volksschule anbieten müsste, wenn zuvor schon entsprechend vorgesorgt wäre.

Miriam Locher (SP) findet, es handle sich um ein sehr wichtiges Thema, was die SP-Fraktion bereits mehrfach durch entsprechende Vorstösse deutlich gemacht habe. Man ist sehr daran interessiert, und es gibt sicher noch offene Fragen, die geklärt werden müssen. Der Kanton hat mit dem Konzept zur Frühen Förderung sicher schon einen wichtigen Schritt getan. Nichtsdestotrotz wird ein Teil der SP-Fraktion die Postulantin in ihrem Anliegen unterstützen, dass der Vorstoss stehen bleibt und noch einige Antworten mehr geliefert werden.

Erika Eichenberger Bühler (Grüne) meint, bei jedem Verhalten liege ein guter Grund vor. Bei auffälligem oder störendem Verhalten gilt es, dem Grund auf die Spur zu kommen. Oft ist es auch ein Hilferuf aus verschiedensten Gründen. Man hat es gehört, es gibt schon viele freiwillige Angebote, und viele Angebote im Vorschulbereich greifen schon. Randbemerkung: Tagesstrukturen auch im Vorschulbereich, familienergänzende Unterstützungsangebote könnten dabei ein weiterer wichtiger Teil sein.

In der Pandemie konnte man feststellen, dass sich die Probleme in den Familien potenzieren. Daher ist es wichtig, auch Angebote bereitzuhalten, um Familien präventiv zu helfen oder ihnen zu ermöglichen, dass sie beim Auftauchen erster Probleme schon eine Fachperson beiziehen können, bevor die Situation eskaliert. Daher werden in der Grüne/EVP-Fraktion einige für eine Abschreibung, einige aber auch für ein Stehenlassen stimmen. Gerade im Bereich Elterncoaching könnte man prüfen, ob nicht noch ein Angebot auf freiwilliger Basis geschaffen werden sollte.

Robert Vogt (FDP) und die FPD-Fraktion sehen glaubhaft dargelegt, dass die kantonale Frühförderung ein genügendes Angebot bereitstellt. Man sei daher bereit, das Postulat abzuschreiben.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) informiert zum vom Regierungsrat beschlossenen Konzept der Frühen Förderung: Das Angebot wird 2022 evaluiert, um danach zu sehen, ob es genügt, oder ob zusätzliche Angebote geschaffen werden sollen. Es ist ein laufender Prozess, und man wird im Lauf des nächsten Jahres Antworten haben und entsprechend reagieren.

Caroline Mall (SVP) stellt klar, sie stelle nicht die Angebote an sich in Frage, sondern, wie diese an die Familien respektive an die Kinder herangetragen werden. Wie es im Vorstoss steht, soll geprüft werden, wie die betroffenen Kinder möglichst früh erfasst und gefördert werden können, unter Einbezug der Erziehungsberechtigten. Die Angebote sind vielleicht vorhanden und vielleicht sind es zu viele. Wichtig ist der Postulantin aber, dass die bestehenden Angebote zur richtigen Zeit an die richtigen Leute kommen. Zwar hat Landrat Robert Vogt erklärt, man habe gesehen, dass die entsprechenden Angebote vorhanden sind, und daher könne der Vorstoss abgeschrieben werden. Aber weiss Landrat Vogt auch, inwiefern die Angebote fruchten? Die Rednerin weiss nur, dass es immer mehr verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler gibt, was viele Lehrpersonen bestätigen können. Dass man, wie Regierungsrätin Monica Gschwind gesagt hat, der Sache nachgehen will, ist ein toller «Pass». Insofern schlägt die Rednerin vor, dass der Vorstoss mit der entsprechenden Vorlage im Jahr 2022 abgeschrieben wird.

://: Das Postulat wird stillschweigend überwiesen und mit 53:23 Stimmen bei 2 Enthaltungen stehen gelassen.
